Indiana Tribüne.

— Erscheint —

täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 29. Juli 1889.

Wasserfrage im Nordwesten.

Zu den wichtigsten Fragen, welche die Bevölkerung des künftigen Staates Montana, sowie von Wyoming und Idaho, im Interesse ihres materiellen Fortschrittes zu erledigen hat, gehört ohne Zweifel das Bewässerungsproblem. (Wir meinen nicht etwa Temperenzbewässerung, sondern ganz natürliche Wasserversorgung für die Landwirthschaft.) Hier muß, ebensowohl wie in den südlichen Territorien New Mexico und Arizona, die Menschenhand der Natur zu Hilfe kommen, doch sind die Schwierigkeiten nicht so groß wie dort. Wyoming und Idaho namentlich besitzen Wasserläufe, welche sich sehr wohl ohne zu riesenhafte Vorkehrungen für künstliche Bewässerung nutzbar machen lassen.

In Montana wird diese Aufgabe jetzt eifrig besprochen und behandelt. Die „Helena Gazette", welche die entschiedenste Vertreterin der Bewässerungspläne ist, sagt in einem Artikel unter Anderm: „Montana ist eigentlich von Haus aus kein Ackerbau-Staat, aber es kann und muß zu einem solchen gemacht werden. Beständig strömt an den Eisenbahn-Routen entlang neue Bevölkerung zu; aber während Dakota einerseits und Washington andererseits einen Getreideüberschuß für die Ausfuhr haben, ist Montana bis jetzt kaum in der Lage gewesen, Brotstoffe genug für einheimischen Verbrauch zu erzielen."

In diesem Sinne scheint auch die Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit die Sachlage aufzufassen, und es wird schon energisch auf Abhilfe hingearbeitet. Der erste Schritt ist bereits unternommen worden durch Anlegung des Gallatin-Canales im südlichen Theile von Montana. Dieser Canal geht von dem dichtbewaldeten Districte des Gallatinflusses aus und wird nicht nur Wasser direct für den Landbau liefern, sondern es auch den Holzflößern ermöglichen, Holzstämme wohlfeil in die Mühlen zu liefern und so wieder den Farmern indirect zu nützen. Am 18. Juli wurde das Wasser in den Canal gelassen, und am 30. begann die betreffende Gesellschaft, Contracte mit den Farmern abzuschließen. In dem zu Bozeman erscheinenden „Chronicle" finden wir folgende interessante Einzelheiten über die Erbauung dieses ersten Bewässerungscanals:

„Die Kosten waren auf etwa $84,000 veranschlagt worden. Ziemlich bedeutend fielen die technischen Schwierigkeiten in's Gewicht. Nachdem der Canal an sich schon vollendet war, fand man, daß man am Eingange desselben einen 500 Fuß langen Deich aus Stein und Kies errichten müsse, um bei dem gegenwärtigen niedrigen Stand des Flusses das nöthige Wasser in den Canal zu leiten. An der Linie entlang kamen viele Schluchten in die Quere, und ihre Beseitigung, resp. Ausfüllung lief sehr in die Kosten. Die Arbeit kam für jede englische Meile auf $9000. Der Eingang des Canals befindet sich an dem Punkte, wo der Gallatinfluß aus den Bergen kommt und etwa 22 Meilen, bis in die Nähe von Bozeman, nordöstlich läuft. Auf dem Grunde ist der Canal 24 Fuß und oben 40 Fuß breit, und 5 Fuß tief, d. h. am Eingange; am Endpunkte hat er nur 14 Fuß Grundbreite, 20 Fuß Spiegelbreite und 3 Fuß Tiefe." (Das sind ziemlich bescheidene Verhältnisse, sie mögen aber für die besagten Zwecke genügen.)

Die Bewohner von Gallatin-County freuen sich über ihren Canal wie die Schneekönige; denn derselbe verspricht vor Allem, ihr County zum reichsten im Staate zu machen. Rings von reichem Bergbau-Lande umgeben, das beständig neuen Zuzug anlockt, haben die Landwirthe und Viehzüchter von Gallatin-County einen guten und nahegelegenen Markt für ihre überschüssigen Producte, und bei der nöthigen Bewässerung scheint ihnen nichts mehr zu glänzendem Erfolg zu fehlen. Dem Gallatin-Canal werden wohl noch viele andere folgen, und so können Landbau und Bergbau in gedeihliche Wechselbeziehungen treten.

Wenn die Bewässerung allein ein Pfand für dauerndes Gedeihen als Ackerbau-Staat wäre, so würde es Montana in der That dann an nichts mehr zu seinem künftigen materiellen Glücke fehlen. Aber, wir erinnern uns, daß schon mehr als einmal in einem besonders rauhen Winter Schreckensberichte von dort kamen, und so mancher Landwirth kopfschüttelnd sagte: „Aus Montana läßt sich nie ein Ackerbau-Staat machen." Nun, wir wollen's abwarten.

Neue Nordpol-Expedition.

Der Nordpol, welcher schon längst den Spitznamen Mordpol erhalten hat, übt noch immer seinen Zauber auf Abenteuerdurstige und Speculanten aus. Im nächsten Jahre soll, wie bereits eine Depesche meldete, schon wieder, von Norwegen aus, eine Expedition aufbrechen, mit dem ausgesprochenen Zweck, den Pol zu erreichen, koste es, was es wolle.

Geld steckt genug dahinter. Der Hauptcapitalist des neuen Unternehmens ist der Kaufmann Gamel, — derselbe, welcher die kleine Partie ausrüstete, die im letzten Sommer unter Dr. Nansen erfolgreich quer über Grönland geklettert und gerutscht ist. Es sind ungefähr $100,000 für das Unternehmen gezeichnet worden, und wenn nöthig, ist noch mehr zu haben. Dr. Nansen selbst, den sein Glück immer waghalsiger macht, hat das Commando übernommen, und er wird in den nächsten paar Monaten eine sehr lebhafte Thätigkeit entwickeln. Denn er hat nicht nur die Erbauung des Special-Fahrzeuges für die Nordpol-Expedition zu überwachen, sondern auch noch ein Buch über seine Abenteuer in Grönland zu schreiben, das gleichzeitig in Europa und in Amerika erscheinen soll.

Nansen will unbedingt seinen Zweck erreichen! Viele Polarexpeditionen haben ebenso viele Thatkraft darauf verwendet, sich einen Rückzug zu sichern, wie die Entfernung zwischen sich und dem Nordpol zu vermindern, — Nansen aber sagt, er werde gar keine Zeit auf die Sicherung des Rückzugs verschwenden, denn man könne nur an den Pol kommen, wenn man mit dem festen Vorsatz aufbreche, ihn zu erreichen oder unterzugehen. Sein Motto ist das alte normännische Sprichwort: „Vor uns nur liegt Himmel oder Hölle." Dieses Sprichwort hat er kürzlich in London für den vorliegenden Fall folgendermaßen formulirt: „Nordpol oder Tod!" Es ist zu wünschen, daß die kühle Ueberlegungskraft des verdienstvollen Forschers nicht durch andere Factoren verdunkelt werde.

Allem Anschein nach erwartet Nansen, nach erfolgreicher Beendigung seiner Polreise noch über Grönland an dessen breitestem Theile bis nach den Ansiedelungen der Westküste zu gelangen. In dieser Beziehung kann man sich von ihm Erfolge versprechen, auch wenn aus der Erreichung des Nordpoles nichts werden sollte, — immer vorausgesetzt, daß Nansens obiger Wahlspruch sich dann nicht zu wörtlich erfüllt.

Die Nordpol-Manie wird wohl nicht aussterben, bis der Pol wirklich erreicht sein wird. Unmöglich ist diese Erreichung natürlich nicht, und Nansen ist gewiß nicht die schlechteste Kraft, die sich in den Dienst dieser Idee gestellt hat. Wenn die nächste Saison sich als absolut ungünstig erweisen sollte, so will die Expedition umkehren und mit Geduld auf eine günstigere Gelegenheit warten.

Die bestrafte Xanthippe.

Der tragikomische Proceß gegen Frau Mary Brady in Jersey City, N. J., welche bekanntlich angeklagt und schuldig befunden wurde, ein Lästermaul zu sein, hat nunmehr durch Erledigung der letzten und mit der größten Spannung erwarteten Nummer des Programms, der Verurtheilung nämlich, seinen Abschluß gefunden. Aus dem Untertauchen der Missethäterin in die Fluthen des Hudson wird zwar — zum Leidwesen Vieler! — nichts, denn das betreffende New Jerseyer Staatsgesetz aus der „guten alten Zeit" ist als nicht mehr in Kraft bestehend erklärt worden. Aber „Strafe muß sind." Das Nähere ist aus Folgendem zu ersehen, das aus Jersey City unterm 24. Juli geschrieben wird:

Die gefürchtetste und loseste Zunge in ganz New Jersey zu haben, war schon immer Frau Bradys, der berühmten Xanthippe von Jersey City, Ruhm und Stolz gewesen. Seit gestern ist sie nun auch die glückliche Besitzerin der theuersten Zunge der Welt. Dieselbe kostete ihr nämlich nur die Kleinigkeit von $275.

Ernst und würdevoll schaute das Richter-Kleeblatt, welches in den Generalassisen zu Jersey City Recht spricht, drein, als gestern Morgen der Clerk mit weithin schallender Stimme das überführte Lästermaul Mary Brady vor die Schranken rief. Stumm, ohne mit einer Muskel des Gesichts zu zucken, die Lippen fest aufeinandergepreßt, pflanzte sie sich der Richterbank gegenüber auf und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Endlich erhob Richter Lippincott sein graues Haupt und mit feierlicher Stimme verkündete er der Sünderin ihr Urtheil:

„Der Proceß hat bewiesen, daß Sie ein gefährliches Lästermaul sind, ein Gemeinschaden für die Nachbarschaft, daß Sie ein Weib sind, das sogar die berühmten Hamburger Fischweiber an Zungenfertigkeit in den Schatten stellt. Ihre Zunge ist schlimmer, als ein Uhrwerk. Dieses geht nur so lange, bis es abgelaufen ist, aber Ihre Zunge schnattert unaufhörlich. In unserem sittsamen New Jersey hat in letzter Zeit das Lästern und Keifen arg überhand genommen. Ich als Richter betrachte es als meine Pflicht und Schuldigkeit, den guten Namen des Staates rein und fleckenlos zu bewahren und die losen Zungen, welche so viele unserer friedlichen Mitbürger zur Verzweiflung zu bringen drohen, gehörig im Zaum zu halten. Deshalb werde ich an Ihnen ein warnendes Beispiel statuiren. Es thut mir wirklich leid, daß ich nicht in der Lage bin, dem Gesetz unserer Väter, welche für Lästermäuler die Strafe des Untertauchens festsetzten, Geltung zu verschaffen. Der Tauchstuhl, dieses nützliche und wirksame Heilmittel für lose Zungen, ist leider von der Civilisation des 19. Jahrhunderts in die Rumpelkammer geworfen, sonst würde ich nicht anstehen, Sie eine Zeitlang mit den kühlen Wasserfluth in abkühlende Berührung bringen zu lassen, was Ihrem hitzigen Temperament sehr zuträglich sein würde. Damit Sie nun Ihre Zunge in Zukunft ein wenig barmherziger gegen Ihre unglücklichen Mitmenschen handhaben, sind Sie zu $25 Geldbuße verurtheilt und haben Sie so lange im Kerker zu sitzen, bis der Betrag bezahlt worden ist."

Die zwei beisitzenden Kadis nickten bedächtig mit den Köpfen, ihre Zustimmung bekundend, und durch den Gerichtssaal ging ein Gemurmel der Befriedigung über das weise und gerechte Urtheil. Da in New Jersey die Gerichtskosten zehnmal so hoch sind, wie die Strafe selbst, so muß Frau Brady die hübsche Summe von $275 hinterlegen, wenn sie zu ihren lieben Nachbarn in Van Hornstr. zurückkehren will.

Opfer politischer Vampyre.

Unlängst wurde im Coronersbüreau zu New York ein Todesfall gemeldet, dessen nähere Umstände einen traurigen Einblick in das verrottete innere politische Getriebe der localen Verwaltung gewähren und besonders die logischen Consequenzen der Aemterjägerei in ihren letzten Folgen so recht deutlich zur Anschauung bringen. Es handelt sich nämlich um einen armen Teufel, dem der Stuhl vor die Thür gesetzt ward, weil er sich nicht systematisch von seinem Vorgesetzten schröpfen lassen wollte.

In seiner Wohnung an der West 39. Straße entleibte sich der 53jährige Hugh Cullum, welcher bis vor Kurzem im Departement der öffentlichen Arbeiten angestellt war. Wie die Wittwe des Verstorbenen mittheilt, verlor er seine Stelle als städtischer Arbeiter, weil er sich weigerte, an den „Vormann" 50 Cents seines halbmonatlichen Lohnes abzugeben. Cullum, der den Bürgerkrieg mitgemacht und vom 2. New Jersey Cavallerie-Regiment seinen ehrenvollen Abschied erhalten hatte, verdiente seinen Lebensunterhalt als Fuhrmann und Pferdebahn-Kutscher, bis er im Mai d. J., als das Departement der öffentlichen Arbeiten unter die Controlle von Tammany Hall kam, als Straßenarbeiter mit einem Tagelohn von $2 angestellt wurde. Der Einfluß des Assemblymitgliedes des 5. Districts, in welchem Cullum wohnte, hatte ihm, der stets ein treuer Anhänger der Tammany-Fraction gewesen war, den Platz verschafft. Aber die Freude sollte nicht lange währen. Der Unglückliche hätte besser gethan, nie in einen öffentlichen Dienst zu treten!

Als der erste Zahltag in's Land kam, verlangte der „Time-Keeper" als etwas ganz Selbstverständliches einen halben Dollar, und Cullum verstand sich auch, ebenso wie seine anderen Nebenarbeiter, nach einigen Bedenken zu dieser Erpressung. Er zahlte auch das zweite Mal, — am dritten Zahltag aber steckte er seinen vollen Lohn ein und wurde dann am 1. Juli entlassen. Man gab ihm den Rath, sich an den „Barnum-Posten, G. A. R.", dessen Mitglied er war, zu wenden, da ein Veteran nur aus triftigen Gründen entlassen werden könne. Cullum nahm in Folge dessen mit dem Herrn Martin, dem Hilfscommissär des Departements der öffentlichen Arbeiten, der ebenfalls dem erwähnten „Posten" angehört, Rücksprache und Letzterer versprach seinem Kameraden auch, der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zu schenken, und gab ihm vorläufig ein Empfehlungsschreiben an die Verwaltung der Broadway-Straßenbahn. Das Schreiben hatte jedoch keine Wirkung, und da Cullum auch anderweitig keine Arbeit finden konnte, so ward er schwermüthig und kam dann zu dem Entschluß, sich aus der Welt zu schaffen. Eines Morgens gegen 6 Uhr, während seine Frau das Frühstück bereitete, erhängte er sich mittels einer Waschleine. Wie konnte er aber auch seine „öffentliche Stellung" so verkennen?

Vom Inlande.

Am Freitag, den 23. August, sollen in New York nicht weniger, als fünf Frauenmörder (John Lewis, James Nolan, Patrick Packenham, Charles Giblin und Ferdinand Carolin) am Galgen vom Leben zum Tode befördert werden. Dies sollen die letzten Hinrichtungen mittels Hängens im Staate New York sein.

Noch heute steht in der Bundes-Hauptstadt ein Haus, welches Geo. Washington dort hat bauen lassen. Es liegt an der Nord-Capitolstraße, nicht weit vom Bahnhofe der Baltimore- und Ohio-Bahn, und war ursprünglich drei Stockwerke hoch. Als die Straße nivellirt wurde, wurden zwei Stockwerke hinzugefügt. Jetzt wird es als Hotel verwendet. Es soll noch mehrere Stück Möbeln enthalten, die aus der Zeit stammen, da Washington und seine Familie es (im Jahre 1792) bewohnten.

Zu den Fällen, welche der ärztlichen Wissenschaft zu denken geben, gehört auch derjenige der Lizzie Cafe in San Francisco. Lizzie, ein hübsches junges Mädchen, befindet sich schon seit länger, als neun Wochen in einem schlafähnlichen Zustand, ohne irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Kürzlich erwachte sie für einige Augenblicke zum Bewußtsein, und während sie unter den zärtlichen Bemühungen ihrer besorgten Mutter langsam die Augen aufschlug und leise flüsterte: „Küsse mich, Mama" — war sie auch schon wieder in Schlaf gefallen, und ihren Zustand widerstand nach wie vor allen ärztlichen Anstrengungen, sie zu erwecken und ihr Nahrung einzuflößen.

Ein neues System haben vier Spitzbuben erfunden, die in Chicago in Haft sind. Einer von ihnen pflegte mit goldenen Ringen zu hausiren. Während er mit der Hausfrau unterhandelte, kam No. 2, ebenfalls ein Hausirer, wunderte sich über den billigen Preis, kaufte selbst von No. 1 und plauderte noch 5 bis 10 Minuten mit der Hausfrau und dem Compagnon. Inzwischen hatten No. 3 und No. 4 Zeit, das unbewachte Haus mittels Benutzung der Hinterthüre zu betreten und die Schubladen durchzusuchen. Endlich wurde das Quartett abgefaßt und in Haft genommen. Die Kerle befinden sich augenscheinlich auf „Kunstreisen" und würden auch andere Städte beglückt haben, wenn sie nicht dieses Pech gehabt hätten.

Von einer unerhörten Flohplage sind die Bewohner der 25. Ward in Brooklyn, N. Y., heimgesucht worden. Millionen von Flöhen haben sich plötzlich dort eingestellt und förmlich Besitz von den Häusern vom Keller bis zum Dachstuhl hinauf ergriffen, die regulären Inhaber dieser Räumlichkeiten durch ihr „vertrauliches" Wesen fast zur Verzweiflung treibend. Schon vor zwei Jahren traten in jener Gegend die Flöhe in großer Zahl auf, doch war das noch kein Vergleich zu der diesmaligen Floh-Invasion. Was die Ursache dieser Erscheinung ist, konnte bisher nicht bestimmt festgestellt werden, doch dürfte die außerordentliche Feuchtigkeit, welche dieses Jahr dortherum herrscht, etwas damit zu thun haben. So meinen wenigstens dortige Blätter.

Welch ein dankbares Geschäft das Geldleihen namentlich unter Verwandten ist, erfuhr dieser Tage Frau Margaret Lamey in Louisville. Sie hat eine verwittwete, bedürftige Schwester, Frau Annie Ryan, welcher sie auf deren Gesuchen häufig mit Darlehen hinter dem Rücken ihres Mannes zu Hilfe kam. Endlich sollte es an eine Abrechnung gehen — wobei es schon zu ihrer Abweisung vor dem Friedensrichter kam. Darauf krakehlte sie die säumige Schwester endlich einmal vor Zeugen auf der Straße um Zahlung an. Nun setzte sich diese aber auf's hohe Pferd, lachte sie aus und ließ sie verhaften. Im Stadtgericht wurden ihr $5 abgeknöpft, und ihr eine Friedensbürgschaft von $100 auf ein Jahr auferlegt. Ihre angebliche Forderung kann sie in den Schornstein schreiben oder auf dem Wege der Civilklage geltend machen. Die erste Alternative ist in solchen Lagen die rathsamere. Das nennt man Gerechtigkeit.

Als vor vierzig Jahren Charles Dickens in seinem „Martin Chuzzlewit" den schauderhaften Schwindel amerikanischer Städtegründer durch Schilderung des Sumpf- und Fieberparadieses „Eden" an den Pranger stellte, war man ihm darüber in Amerika bitterböse und schalt ihn einen Verleumder. Wer hätte damals gedacht, daß noch im Jahre 1889 ein genaues Seitenstück zu jener Gründung in's Werk gesetzt werden würde? Ein Pfandleiher, Namens Joseph S. Mackey in St. Paul war Eigenthümer eines 120 Acres umfassenden Stück Landes, welches in den Sümpfen und Wäldern Nord-Wisconsins liegt. Weder Weg noch Steg führt dorthin, und es dürfte sich kaum zu irgend einem anderen Zweck als dem der Froschzucht benutzen lassen. Mackey hatte $150 für das Land bezahlt und verkaufte es (ob wirklich oder nur zum Scheine, das sei dahingestellt) an Orson W. Brenzier für $7000. Dann ward im Kataster-Amte von Douglaß-County, Wis., ein Stadtplan (Plat) registrirt, der den hochtönenden Titel „South Duluth" führt, die obenerwähnten 120 Acres umfaßt und 704 Bauplätze zu 40 bei 125 Fuß zählt. Breite Straßen mit Namen wie Portland Avenue, Wisconsin-, Minnesota-, St. Louis-, Lake-, Zenith-Avenue u. s. w., waren darauf verzeichnet. Dieser „Stadtplan", prächtig lithographirt, ward in Tausenden von Exemplaren umhergesandt. Gedruckte „Abstracts" wurden ebenfalls besorgt, und jetzt konnte das Verkaufen losgehen. Im Ganzen wurden 290 Lots an 183 Personen verkauft, zu einem Gesammtbetrage von über $100,000. Die Preise schwankten zwischen $400 und $600 die Lot. Unter den „Glücklichen", die in Süd-Duluth Lots kauften, finden sich viele deutsche Namen; aber auch viele geriebene amerikanische Geschäftsleute und Geistliche sind darauf 'reingefallen. Natürlich ward die Kaufsumme nicht immer baar bezahlt. Viele Hypotheken wurden ausgestellt und auf die mannigfaltigsten Arten an den Mann gebracht. Manche sind an Personen ausgestellt, die gar nicht existiren, von irgend Jemandem dann an dritte Personen übertragen und so in den Verkehr gebracht. Kurz, die ganze Geschichte ist ein colossaler Schwindel, und „Reingefallene" können ihre Besitztitel gerade so gut in den Ofen stecken, da in den nächsten 20 Jahren ihnen Niemand 10 Cents dafür bieten möchte. Das Ding scheint anfangs so flott gegangen zu sein, daß man auf die Idee kam, gleich noch zwei „Additions" auszulegen, und auch das zog. C. E. Herrick von Minneapolis verkaufte sogar zwei „Blocks" an einen Mann für $24,000. Als es mit dem Verkauf nicht mehr recht gehen wollte, begann man mit dem Hypothekenschwindel. Einer verkaufte an den Andern, im „Deed" immer hohe Zahlen als Verkaufssumme angebend. Für einen Theil dieser Summe ward dann eine Hypothek ausgestellt. Diese Hypotheken wurden gegen Grundeigenthum in größeren Städten, gegen bewegliches Eigenthum, Geschäfte, Pferde und Wagen, kurz, gegen irgend Etwas verhandelt, was sich vorfand. Wie Viele von diesem Schwindel betroffen sind, läßt sich noch gar nicht ermessen.

Deutsche Lokal-Nachrichter.

Provinz Sachsen.

Unter dem dringenden Verdacht, seinen Lehrling August Berndt von Sömmerda erschlagen und in den Hochheimer Mühlgraben geworfen zu haben, wurde der Fleischer Ritter aus Ilversgehofen verhaftet. — Vom 13. bis 22. Juli findet in Quedlinburg eine Fachausstellung der Bürsten- und Pinselfabrikanten der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens statt. — Die Gemeinden Groß- und Alt-Salze feierten gemeinsam die Einweihung der neuen Anlagen am Teiche und die Enthüllung der daselbst aufgestellten Büsten der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. — Es feierten: das goldene Berufs- resp. Dienstjubiläum in Magdeburg der Rechnungsrath Walther, in Barby der Steuereinnehmer Stuckenroth, in Dittichenrode der Lehrer Aug. Linke, in Erfurt der Kantor Zink, in Golpa der Lehrer F. Klage, in Langensalza der Maurergeselle Schellhaase und der Schuhmachermeister Leopold, in Laucha der Maurermeister Schütze, in Nemsdorf die Bezirkshebamme Schlemann und in Roitzsch die Wittwe Henze, welche volle 50 Jahre im Dienste der Familie des Rittergutsbesitzers Bötticher gestanden hat.

Provinz Hannover.

Nach Unterschlagung amtlicher Gelder ist der Stationsdiätar Heinrich Raschen von Oberholz-Scharmbeck flüchtig geworden und wird jetzt steckbrieflich verfolgt. — Im Spiel mit einer Heugabel hat der 9jährige Sohn der Bühren'schen Eheleute in Wittingen sein 1½jähriges Brüderchen erstochen. — Das 60jährige Berufsjubiläum feierte in Hildesheim der Maler Loock, in Leer der Buchdruckereibesitzer Zopfs, das gleiche 50jährige Jubiläum in Hannover der Turnlehrer Metz, das 50jährige Dienstjubiläum in Hastenbeck der Hofmeister Fritz Nymeier, in Lechstedt der Förster Flebbe, in Verden die Haushälterin Helene Dithmers aus Neddenaverbergen; die Diamant-Hochzeit begingen die Ackermann Bispink'schen Eheleute zu Wilsum, die goldene Hochzeit die Ehepaare: Cantor Wolter in Bispingen, Neubauer Gerhard Schwarte in Breddenberg, Dr. med. Steininger in Dransfeld, Leibzüchter Brockmann in Esparde, Altentheiler Garms in Norddrebber, Altentheiler Garlich in Rollow, F. W. Salzsieder in Scharmbeck, Heinrich Brand in Settrup, Einwohner Heißendüttel in Wersabe und Grubensteiger Köhler in Zellerfeld.

Provinz Westfalen.

In Witten fand ein Kriegerverbandfest statt, an welchem sich etwa 160 Vereine mit 10,000 Mitgliedern betheiligten. — Selbstmord beging: die Näherin Auguste Schröter aus Herford durch Ertränken. — Den Folgen unglücklichen Sturzes erlagen: die Tochter der Wittwe Hedderich in Altenhagen, der 14 Jahre alte Karl Mestermann aus Bittermark, der Kesselwärter Karl Brockmann in Wattenscheid und der Kötter Westergerling aus Wiedenbrück. Infolge Ueberfahrens starben: der Sohn des Wirthes Sch. in Dortmund, der Oekonom Kampmann aus Flehinghausen bei Herzkamp und der Fuhrmann Wilhelm Miele in Steghorst.

Elsaß-Lothringen.

Die Wittwe Schaffar, geb. Klein, ist in den Reben ermordet aufgefunden worden und zwar durch Karsthiebe auf den Kopf. Ein junger Enkel derselben, Albert Gipann, der bei seinen Eltern nicht gut thun wollte und der von der Großmutter aufgenommen worden war, ist als der That verdächtig gefänglich eingezogen worden. — Ertrunken sind: der Färber Eduard Lechleder aus St. Ludwig, der Mühlarzt Daniel Eger aus Stürzelbronn, der Tagner Allgeyer aus Straßburg und der 20 Jahre alte Victor Bourdin aus Vic; vom Blitz erschlagen wurden der Maulwurfsfänger Th. Kuttler und der Ackerer Eugen Brinkel, beide aus Galfingen bei Mühlhausen.

Mecklenburg.

Mit dem 1. August wird auch das mecklenburgische Contingent den bei der preußischen Armee eingeführten Infanterie-Degen erhalten. Als Degenkoppel ist die preußische Koppel mit goldener Tresse angenommen worden. Das Portepee ist dem preußischen an Form und Abmessung gleich, jedoch wie bisher von Gold mit den Landesfarben und mit Futter von rothem Leder versehen. — Der Rentier Prignitz in Hohen-Vicheln feierte mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit. — Der kleine Sohn des Arbeiters Kiens in Güstrow entwendete aus dem Schranke in seinem Elternhause eine Flasche Rhum und trank dieselbe vollständig aus, worauf er todt zu Boden fiel; der aus Wittun, Kreis Flatow gebürtige Schäfer Ludw. Friedr. Stenicke in Rehberg ist ertrunken.

Freie Städte.

Es feierten in Hamburg das goldene Meisterjubiläum der Töpfermeister J. C. N. Kühn, die goldene Hochzeit Hr. M. Bordheim, Inhaber der bekannten Häutefirma, nebst Frau, geb. Lion. — Es brachen das Genick: der Mechaniker Keller und der Kellner Müller; ertrunken sind: Wittwe Scheening und der Delikatessenhändler Wilhelm Schell. — Als die ältesten kaufmännischen Geschäfte der Stadt Lübeck werden im Bericht der Handelskammer folgende vier Firmen angegeben: H. H. Kahl & Sohn, 1754, J. N. Stolterfoth, 1755, Joh. Siegm. Mann, 1790, und J. W. Cowalsky, 1799.

Schweiz.

Der kürzlich in Ranica, Provinz Bergamo in Italien, verstorbene Fabrikant Joachim Zopfi, ein Glarner von Geburt, hat Vermächtnisse zu wohlthätigen Zwecken im Gesammtbetrag von 127,500 Fr. hinterlassen, darunter seiner Heimathgemeinde Schwanden 50,000 Fr., dem Kantonsspital 10,000 Fr., den Erziehungsanstalten Linthkolonie, Bilten und Mollis 7500 Fr., der protestantischen Kirche in Bergamo 10,000 Fr. u. s. w. — Zum internationalen Antisklavereicongreß in Luzern, der am 4. August eröffnet und am 10. August geschlossen werden wird, werden gegen 400 Delegirte erwartet. Der Congreßvorsitzende, Cardinal-Erzbischof von Algier und Primas von Afrika, Lavigerie, bringt aus Algier einen aus 80 befreiten Negerknaben bestehenden Kirchenchor mit. Für die beste Festkantate hat ein Freund der Sache einen Preis von 1000 Fr. nebst goldener Medaille, für die zweitbeste einen solchen von 500 Fr. nebst Medaille ausgesetzt. — In Locle hat der Emailleur Dupan seine zwei Kinder, drei und vier Jahre alt, mit Messerstichen schwer verletzt und sich dann selbst durch Schnitte in den Hals das Leben genommen. — Wie die schweizerische Industriegesellschaft in Neuhausen, so hat auch die mechanische Werkstätte Zollinger & Wagner in Schaffhausen von der Waffenfabrik Steyr eine große Bestellung erhalten und zwar die Lieferung von 400,000 Gewehrbestandtheilen. Sie wird, da es ihr an Lokalitäten fehlt, nach Dübendorf übersiedeln, wo sie schon früher ein Fabrikgeschäft mit genügender Wasserkraft erworben hat. — Die Kreisgemeinde Küßnacht, der auf Verlangen von 17 Bürgern die Frage zum Entscheid vorgelegt wurde, ob Küßnach oder Küßnacht geschrieben werden sollte, hat sich mit Mehrheit für die bisherige Schreibweise mit „t" entschieden und überdies beschlossen, es seien sämmtliche Beamte und Angestellte des Bezirks unter Androhung einer Buße von 5 Fr. gehalten, „Küßnacht" zu schreiben. — In Wangen ist das Anwesen des Hrn. Julien Huti niedergebrannt. Der ganze Viehstand kam in den Flammen um. — Der Einwohner Fleischmann aus Ulster ist von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet worden.

— Einer zänkischen Frau gegenüber hat der Gatte stets das vorletzte Wort.

— Verlangt Mucho's „Best Havanna Cigars".

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Mayen & Co.,

Ecke Nassau und Spruce Street,

(Tribune Building,) New York,

besorgen alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

Die Sommerhitze.

Tausende von Landleuten und Arbeitern sind im Sommer täglich von Morgen bis Abend der brennenden Hitze ausgesetzt, wodurch diese Menschen leicht vom Sonnenstich befallen werden. Häufiger jedoch erscheinen mildere Krankheitsformen und ernstliche Unordnungen des Kopfes und Magens sind die Folgen von dem zu vielen arbeiten in einer überhitzten Luft. Die Leber wird unthätig, Verstopfung folgt und die Galle tritt ins Blut. Die Haut wird gelb und trocken, die Zunge beschlagen. Der Mensch ist krank. Gegen alle diese Krankheitserscheinungen giebt es sichere und schnelle Hülfe durch

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

TRADE MARK

dem großen deutschen

Blutreinigungsmittel.

Von tausenden von deutschen Familien werden diese Tropfen als eine

Familien-Medizin

anerkannt, die alle oben angegebenen Krankheitserscheinungen heilt. Die Tropfen bringen die Leber zu neuer Thätigkeit, entfernen die überflüssige Galle, treiben alle Unreinigkeiten aus dem Blute, erfrischen die Haut, geben dem Magen neue Spannkraft und befördern eine

Freie Ausdünstung durch die Poren.

Der kranke Mensch ist wieder gesund, seine Sommerleiden sind vorbei und er kann wieder mit Lust und Liebe arbeiten.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Das rühmlichst bekannte

Sheboygan Seltzer - Wasser,

— zu beziehen durch —

Jac. Metzger & Co.,

30 und 32

Ost Maryland Straße.

Telephon 407.

Agentur für Indianapolis: Kaiser & Bieger, 72 OR Washington Strat

Arbeiter-Halle

(früher Turnhalle.)

Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Bls.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,

Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern — und — Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie — nach —

FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT

und allen östlichen Städten

Stahlwaggons, Palast-Schlafwaggons,

zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn — die — beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,

Distrikt-Passagier- und Land-Agent Indianapolis Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.

T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt St. Louis, Mo.

Die große

Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,

ist die schnellste und beste Linie nach

Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst!

Prompte Verbindung

Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, rasche Beförderung u. s. w. Alles Nähere bei

O. N. Dering, Ass't. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind

James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.

John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.

C. E. Ford, Gen'l Pass. Agent, Pittsburg, Pa.

Wir sehen, Ihr benutzt die VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über

St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billets erster Klasse oder Emigranten-Billets haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillets wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering, Assistant General Passagier-Agent. N